

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Verkauf:
wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus aus
bei allen Postämtern 0,75 Hlotz.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Hunsold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsold.

Angelagter Preis:
Die stehende Preiskategorie 10 Gr.
Interaten-Nachnahme bis Mittwoch
10 Uhr vormittags.

Nr. 20

Samstag, Nr. 49

Sonnabend, den 21. Mai 1938.

Gründet 1879

60. Jahrgang.

Mussolini-Rede in Genua.

Unerschütterliche Freundschaft Italiens mit Deutschland.

Genua, 15. Mai. Am Samstag vor-mittag hat Mussolini auf dem Stagesplatz in Genua vor einer Massenversammlung von über 350.000 Menschen die mit großer Spannung erwartete Rede gehalten, deren besondere politische Bedeutung darin liegt, daß der italienische Staatschef unmittelbar nach dem Abschluß des deutsch-italienischen Freundschaftsvertrages sich sofort zu einem Block zusammen-schließen werden, wenn die sogenannten großen Demokratien sich zu einem Krieg der Ideologie vorbereiten sollten.

Eingehend begründete der Duce die Haltung Italiens in jenen Wägen, in denen die Wiedererrichtung Österreichs mit dem Deutschen Reich vollzogen wurde, um dann mit scharfen Worten gegen jene Kräfte Stellung zu nehmen, die einen Zusammenstoß zwischen dem bündel autoritären Staaten wünscheln, ohne auf die Folgen Bedacht zu nehmen. Wie Mussolini feststellte, ist die Haltung Italiens nicht durch irgendwelche Furcht, sondern durch die Ergebnisse seiner sorgfältigen Prüfung der Lage und durch die unzweifelhaften Freundschaft gegenüber Deutschland bestimmt worden.

Zum italienisch-englischen Abkommen erklärte Mussolini, daß Italien den festen Willen hat, diese Vereinbarung gewissenhaft einzuhalten, und von England das Gleiche erwartet. Mit Vorbehalt äußerte sich der Duce über die italienisch-französischen Verhandlungen, wobei er auf den wichtigsten Differenzpunkt, auf die Einflüsse in der spanischen Frage, hinwies. Abschließend betonte sich Mussolini noch einmal zum Grund-satz des bewaffneten Friedens.

Rom, 16. Mai. Das Auslandsbüro der Weltpresse wird ausschließlich vorgezogen, wobei besonders der Zusammenhang der Rede Mussolinis mit dem Staatsbesuch des Führers in Stollen, mit der englisch-italienischen Verhandlung und mit dem grundsätzlichen Gegensatz zwischen Italien und Frankreich in der spanischen Frage beachtet wird.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erzuert in dem Sonntagsblatt „Voci d'Italia“ noch einmal daran, wie die Sanktionspolitik im Jahre 1935-36 zum Ausgangspunkt der neuen italienischen Außenpolitik geworden sei. Aus der Schaffung der Solidität des fascistischen Italien mit dem nationalsozialistischen Deutschland sei ein unauflösliches Problem poli-tischer Zusammenarbeit entstanden, das heute für die Außenpolitik der beiden Nationen die Grundlage bilde. Alle führenden Elemente von Stresa bis zur österreichischen Frage seien aus dieser Zusammenarbeit ausgegliedert. So könne die Woge in ihrer Kahren und freudigen Willensmeinung eingeschrieben werden und werde daher immer gesünder, wenn nicht gar gesünder sein. Dabei ist es weit über die üblichen diplo-matischen Formen hinaus und ist zu einem lebenswichtigen und natürlichen Bestand der außenpolitischen Aktion der beiden Völker und damit zu einer geschichtlichen Kraft geworden.

Warschau, 16. Mai. Die politische Sonntagspresse berichtet ausführlich über die große Rede Mussolinis in Genua. Die „Gazeta Polska“ schreibt, daß der Duce sich vor allem mit der Zusammenarbeit mit dem nächsten Nachbarn Italiens befaßt habe und daß die Stresa-Front endgültig begeben sei. Auch der „Gazet“ hebt vor allem hervor, daß das Wort Stresa aus dem politischen Wörterbuch gestrichen sei.

Mundschan.

Ministerpräsident Stabrowski zwei Jahre im Amt.

Warschau, 15. Mai. Am 15. Mai sind zwei Jahre vergangen, seitdem General Stabrowski zum Ministerpräsidenten ernannt und die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung in ihr Amt eingestiegen wurde.

Der Regierungschef verglich damals in seiner kurzen Antrittsrede vor dem Sejm seine Aufgabe mit einem „Polenübergang“, mit dem er beauftragt worden sei. Daran ist aber eine Amtsperiode geworden, die fast den Rekord an Lebensdauer aller bisherigen Regierungen der polnischen Republik darstellt. Das bisher dauerhafte Kabinett war zwar das letzte, das Stanislaw Gombol mit Dezember 1923 bis November 1925 existierte, doch hat dessen Zusammensetzung in diesen 23 Monaten zahlreiche Veränderungen erlebt.

Die halbamtliche „Jeska“-Agentur gibt zum zweijährigen Regierungsjubiläum des Ministerpräsidenten General Stabrowski einen längeren Rückblick auf die Ereignisse dieses Zeitraumes, in dem u. a. in der Außenpolitik die Bündnisse mit dem ehemaligen Österreich und Rumänien nun beseitigt und gelöst, dann aber auch das Verhältnis zu Deutschland merklich gebessert und letztlich die Beziehungen zu Litauen normalisiert worden sind, während in der Innenpolitik die Konsolidierung der Regierungsorgane im „Lager der nationalen Einigung“ erfolgte. In der Wirtschaftspolitik wurde die merkliche innere Konjunkturbesserung erreicht, das Gleichgewicht des Staatshaushalts wieder hergestellt und eine gewisse Steuererleichterung durchgeführt. Ferner wurden die umfangreichen Konstruktionsvorhaben, deren reichhaltiges Stimmbild das nun entlassene zentrale Industrieminister ist. Die offizielle Aufzählung nennt weiterhin eine Anzahl sozial-politischer Verbesserungen für die breiten Massen in Stadt und Land, die vielen Beamtenbeschränkungen, die Organisation der Winterhilfe u. a. m.

Wieder der verschiedenen politischen Richtungen nehmen dieses seltsame Jubiläum zum Anlaß, um die Regierungspolitik je nach ihrer Meinung mehr oder weniger scharf zu werten, wobei sich zeigt, daß der Ministerpräsident sich menschlicher Sympathien auch bei seinen innenpolitischen Gegnern erfreut. Allerdings wird auch an die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens erinnert, die bis heute noch offen geblieben sind.

Ein päpstliches Handschreiben für Kardinal-Erzbischof Katowicki.

Warschau, 16. Mai. Aus Anlaß des 25-jährigen Amts-jubiläums des Kardinals Alexander Katowicki als Erzbischof von Warschau richtete der Papst ein Abwärtiges herzlich gehaltenes Handschreiben an den Jubilar, in dem der Heilige Vater u. a. daran erinnert, daß er selbst feierlich in der Erzbischöflichen Warschau seine Bischofsweihe erhalten hat. Seiner Unterschrift hat der Papst, was selten geschieht, noch die Worte „von ganzem Herzen“ hinzugefügt.

Auch der frühere Ministerpräsident und berühmte Politiker Podkowicki hat an Kardinal-erzbischof Katowicki zu seinem Jubiläum eine Glückwunschkarte geschickt.

Rhein und Donau werden verbunden.

Die Wiedererrichtung Österreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung von Rhein und Donau sowie zum Ausbau des

Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wien. Die Reichsregierung hat daher ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai veröffentlicht wird.

Deutschland erhält somit in absehbarer Zeit ein in sich geschlossenes Wasserstraßennetz, das die Erzeugung- und Verbrauchgebiete des Reiches auf großen durchgehenden Wasserstraßenwegen in fruchtbarste Verbindung bringt.

Konrad Henlein in London.

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, wollte in diesen Tagen in London und hatte hierbei Gelegenheit, sich mit Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen über die mitteleuropäischen Fragen zu unterhalten.

Prag verhandelt doch mit den Minderheiten.

Zu der amtlichen Meldung, wonach das Außenministerium der tschechischen und der französischen Regierung die Antwort der Prager Regierung auf das freundschaftliche Einverständnis der tschechischen und englischen Gesandten vom 7. Mai veröffentlicht hat, wird von tschechischer Seite hierzu noch bekanntgegeben, die Tschchoslowakei verhalte und begrüße das Interesse Englands und Frankreichs an der Lösung der sudetendeutschen Frage. Die tschechioslowakische Regierung wolle im Sinne der tschechischen Linie, was die Gerechtigkeit fordert.

Polnische Interpellation in Prag.

Warschau, 16. Mai. Die polnische Telegrammagentur TAT meldet aus Prag, daß der polnische Abgeordnete Wolf im Prager Parlament eine Interpellation wegen der Verhandlung der polnischen Volksgemeinschaft durch die tschechischen Behörden eingebracht habe. Die Interpellation betont, daß die Polen in der Tschchoslowakei dauernden Verfolgungen ausgesetzt seien, die sich mit dem Recht eines Staatsbürgers nicht vereinbaren lassen. Die tschechischen Volksbehörden verfolgten die Absicht, den Polen das Leben in der Tschchoslowakei unzureichlich zu machen.

Slowaken fordern Anerkennung der Autonomie.

Prag, 17. Mai. Wie verlautet, wird die slowakische Volkspartei unter der Führung von Václav Hlinka spätestens mit Beginn des kommenden Monats eine Reihe von Gesandten im tschechioslowakischen Parlament entsenden, in denen in schärfster Form die Anerkennung der Autonomie für die Slowaken gefordert wird.

Frankreichs Spanienpolitik am Prager.

Rom, 18. Mai. Frankreichs ungewisse Haltung und die dunklen Mächte gewisser auch verantwortlicher Kräfte, die immer noch jeder Befriedung Europas entgegenarbeiten, beschäftigen nach wie vor die tschechische Presse, die erneut betont, wie begründet Italiens Vorbehalt ist.

„Tribuna“ erklärt, wenn sich französische Mächte diesem Plan widersetzen, indem sie behaupten, daß Frankreich nicht den Sieg Barcelones wünsche, so sei dies garabozu unglücklich. Wenn aber diese Mächte die Wahrheit hätten, zu hören, so müßte man betonen, daß Italien das nicht mehr mitmachen. Nicht nur weite französische Kräfte, sondern sogar verantwortliche Minister hätten an der Seite Sowjet-Verfalls aus Anfang an gemäß Maslans Befehlen eine Einigungspolitik in Spanien betrieben.

„Lavora“ spricht in einer Mitteilung über die italienisch-französischen Beziehungen die Vermutung aus, daß man sich auf eine wenn auch gebundene Antwort auf die Worte Auf-

folks in Genoa gefaßt machen kann. Schon im voraus kann man aber sagen, daß alles beim alten bleiben werde, denn trotz aller gegenteiligen Behauptungen der gemäßigten französischen Presse ist der Wille, Stalien zu schwächen, der Selbsterhaltung, der in Frankreich die Politik der Begünstigung zu Italien beherrscht. Die französische Politik würde, wie "Levante" abschließend betont, nach einer vorangegangenen Schwächung und Demütigung Staliens die Entzweiung Deutschlands. Da der Geschlechtskrieg gegen diese französischen Versuche mit aller Entschlossenheit ansetzt, ist die Politik des Dualismus in erster Linie eine antifranciaische Politik.

Grausamkeiten der Volkshewissen in Spanien.

Salamanca, 16. Mai. Der Kriegserichter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß den Nationalen im Sudar-Oberteil ein glänzendes Eintragskommando gelungen ist, wobei sie mehrere wichtige Höhen besetzen konnten. Aufschluß über diese Ortsteile Sudar im Sturm genommen und der Vortritt bis drei Kilometer vor Alcala de la Selva fortgesetzt worden. Die große Zahl der Gefangenen und Überlebenden soll auf eine bedeutende Auflösung der roten Truppenverbände in diesem Abschnitt hinweisen. Die Nationalen versichern nun, die roten Stellungen von allen Seiten einzuschließen, so daß die gesamte Besatzung und das Personal in ihre Hände fallen würde.

Wie erst jetzt bekannt wird, wütete der Terror in der Stadt Lerida kurz vor der Befreiung durch die Nationalen in geradezu unbeschreiblicher Weise. Die Notizen zeigen u. a. mehrere nationalgefeindliche Einwohner lebendig begraben haben, wobei sie die Köpfe und Hände der Unglücklichen aus der Erde herausragen ließen. Dann sollen sie ausgehungerte Hunde herbeigeholt haben, die dann die Gliedmaßen der wehrlosen Opfer zerfressen haben. Diese unzumutbarsten Grausamkeiten könnten, so schreibt eine nationale Untersuchungskommission, jederzeit nachgewiesen werden.

Bilbao, 16. Mai. Amtlich vorläufig: Am 27. April betrug die Anzahl der gefangenen gesammelter Volkshewissen 20850.

Salamanca, 17. Mai. Wie das nationale spanische Hauptquartier bekannt gibt, haben die nationalen spanischen Truppen im Abschnitt Cordoba einen odwärtigen Sieg davongetragen. Die militärische Operation wurde mit dem Vorstoß auf die sehr stark besetztwehrtene Stellung gleichzeitlich als Planungsangriff von Arzal und von Cereales ausgehend durchgeführt. Nach diesem Kampf gelang die Vereinfachung beider nationalen spanischer Truppenverbände, die das zwischen sich liegende Gros der bolschewistischen Verteidigungsstellung mit ihrem schicksalhaften Stößen zum Zerbrechen. Die feindlichen Verluste sind sehr hoch.

Die Japaner konzentrieren alle Truppen zur Entscheidungsschlacht.

Schanghai, 18. Mai. Wie aus den letzten japanischen Frontmeldungen hervorgeht, sind die motorisierten Vorpostenstellungen der Japaner in der Nacht zum Dienstag von Südwasser her bis auf 20 Kilometer aus die Stadt Hsichuan herangekommen. An den Westbergen bringen sie bereits die schwere Artillerie in Stellung. Schützliche verschiebbarer Bomben werden zu fernschüssigen Luftangriffen auf die Stadt und die Stellungen in der Umgebung eingesetzt. Es besteht der Eindruck, als hätten die Japaner alle nur verschiebbarer Truppen herangezogen, um bei Hsichuan eine Entscheidungsschlacht herbeizuführen.

Der Kampf um den Besitz der strategisch bedeutendsten Stadt Hsichuan tobte seit Dienstag nachmittags bei folgender Erbitterung auf beiden Seiten ununterbrochen weiter. Der japanische Hauptangriff wird von dem auf den Westbergen in der Nähe der Stadt aufgeschlossenen Batterien wirksam unterstützt. Er richtet sich vor allem gegen den westlichen Teil der Stadtbauwerk und die davor angelegten Verteidigungsstellungen, wo die Chinesen, wie in den japanischen Frontmeldungen hervorgehoben wird, jeden Fußbreit Boden verzweifelt verteidigen. Die japanische Armeeführung schätzt die in und um Hsichuan liegenden chinesischen Truppen auf insgesamt etwa 25000 Mann. Die Stadt Hsichuan steht zum Teil in Flammen und rauchige Rauchwolken verduften den Himmel. Nach Fliegermeldungen liegen auf der gesamten Strecke der Langhalsbahn 76 chinesische Transportzüge still, die infolge der Unterbrechung der Langhalsbahn an sechs Stellen bewegungsunfähig sind. Gleichzeitig wird der Abmarsch großer chinesischer Kräfte von Hsichuan aus in südlicher Richtung gemeldet.

Nachdem es Donnerstag vormittag den japanischen Truppen gelungen war, in den Westteil des seit 10 Tagen hitzkämpften Hsichuan einzudringen, besaß die Stadt in den Abendstunden rasch in der Hand der Japaner. Die Chinesen waren auf allen Ecken der Stadt und auf den Umgebungen.

Blutige Geschehnisse in Nordpalaestina.

Jerusalem, 16. Mai. Am Sonnabend nachmittags kam es in Uffe in Nordpalaestina zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Freischützern und britischen Truppen, wobei sogar Panzerwagen und Flugzeuge eingesetzt wurden mußten. Zwei britische Soldaten wurden verwundet, von denen bereits einer seinen Verletzungen erlegen ist. Auf arabischer Seite sind 25 Personen ums Leben gekommen.

Notales.

Sohran, den 20. Mai 1938.

§ (Die Stadtverordneten) waren für gestern Donnerstag abends 7 Uhr zu einer Sitzung geladen. 5 Vorlagen von gerader nicht sehr wesentlicher Bedeutung standen auf der Tagesordnung. Zunächst nahm die Versammlung Kenntnis von dem Protokoll über die im November vorigen Jahres durch eine Weisheits-Kommission (die Weisheitsräte Dr. Gwalid und Francis) 8 Wochen lang durchgeführte General-Revision sämtlicher städtischen Einnahmen, Betriebe und Einrichtungen. Aus dem ca. 70 Seiten langen Protokoll, von dem die Stadtverordneten nur die wichtigsten Positionen zur Kenntnis nehmen wollten, ging hervor, daß die Finanzlage der Stadt nicht sehr rosig ist und sich erst am Ende vorigen Jahres etwas gebessert hat. Es war am 3. November vorigen Jahres, zu Beginn der Revision, in der Kämmereikasse nur ein Barbetrag von 700 Rl. vorhanden, während nach einer Anzahl Rechnungen in Höhe von zusammen etwa 18000 Rlotz zu begleichen waren. Dies lag zum großen Teil daran, indem i. H. Ausgaben gemacht worden sind, die nicht durchaus notwendig und auch nicht etatiert waren. Auch sind verschiedene Arbeiten wenig sachgemäß und viel zu teuer ausgeführt worden. Auf Grund des Protokolls wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, die zum Teil auch interne Angelegenheiten betreffen. Da die Stadtverordnetenentscheidungen hier nach den Protokollen, von denen die oben genannte Kommission bei der Revision Einsicht nahm, größtenteils nicht oder nur in sehr beschränkter Weise (zwei Beschlüsse) geändert wurden, sind mindestens 13 von den 24 Mandatären, haben während der Stadtverordneten-Sitzungen fernbleiben, eine Geldstrafe von 5 Rlotz zu gewärtigen. Dieser Beschuß ist insofern gerechtfertigt, als die Stadtverordnete gibt, die das ganze Jahr hindurch zu keiner Sitzung erschienen. — Nach dieser Aussprache nahm die Versammlung Kenntnis von der Revision und Bilanz der Kämmereikasse von April d. J. — In die bereits bestehende Sanitäts-Kommission wurden auf Antrag der Fleischer- und der Bäcker-Zünfte hin gewählt Fleischermeister Wolanski und Bäckermeister Prosel. — Der Magistratsbeschuß, wonach Schuttländer in der städtischen Stadtkasse wöchentlich einmal und zwar im Pfortenbau untergeordnet haben dürfen, fand die Zustimmung der Versammlung. — Dem Landwirt Franz Lowala wird auf sein Gesuch hin die Genehmigung erteilt, auch weiterhin zur Durchfuhr nach seinem Grundstück städtischen Grund und Boden zu verfahren. — Zum Schluß kam ein Dringlichkeitsantrag zur Beratung. Die Mitglieder am Östlichen Wege, die i. H. dort städtischen Grund und Boden zur Ansiedlung erworben haben (ein Wohnhaus ist dort bereits im Bau), wollten sich ein eigenes Komitee mit einer nur schwächeren Repräsentation, die für ihre Befreiungen genügen würde, an das städtische Wasserwerk anschließen. Um jedoch für einen event. weiteren Ausbau dieser Straße gerüstet zu sein, beschloß der Magistrat, dort stärkere Mauer legen zu lassen und die Mauerhöhen in Höhe von ca. 2000 Rlotz auf den Stadtbau zu überführen; der Mitgliederbeitrag wird ca. 1500 Rlotz betragen. Die Stadtverordneten treten diesem Beschuß bei. — Die Sitzung, die von 14 Stadtverordneten und 2 Magistratsmitgliedern (Bürgermeister Besaul und Rathherr Ghaleb) besucht war, wurde erst um 10 1/4 Uhr abends nach länger als 3 Stundeniger Dauer geschlossen.

§ (Rekrutenverteilung.) Auf dem mit Tannengrün, Birken und Föhnen geschmückten Ringe fand heute vormittag die feierliche Verteilung der Rekruten der Hst. Garnison statt.

§ (Am Sucharischen Kongress) in Endepeß nahmen auch mehrere Wallfahrer aus Sohran teil. Die Abfahrt erfolgte am Dienstag den 24. Mai.

§ (Jugendfest am 22. Mai.) Am Sonntag, dem 22. Mai, wird in allen Barriern der Didschi-Komitee ein Jugendfest abgehalten. In der ganzen Didschi werden an diesem Tage die Kollekten für die Jugendorganisationen veranstaltet. In unserer Stadt wird die deutsche Jungfrauen-Kongregation nach dem deutschen Beispielen eine Sammlung vor den Kirchenräumen veranstalten. Die deutschen Parochianer werden gebeten, diese Sammlung für die katholische Jugend eifrig zu unterstützen.

§ (Zum Vize-Präsidenten ernannt.) Herr Beirichter Ludwig Rompolt in Kattowitz ist zum Vize-Präsidenten des Landgerichts Kattowitz mit Amtsbefreiung beim Beirichtergericht Tarnowitz ernannt worden. Herr Vize-Präsident Rompolt war von 1925 bis 1936 Beirichter in Sohran.

§ (Militär-Sportfest.) Der Pferdesport-Kreis der hiesigen Garnison veranstaltet am Sonntag den 22. Mai, nachmittags von 3 Uhr ab auf dem Plage bei Zwols ein großes Sportfest mit artistischen und Reiter-Vorführungen. Die Preise für Zuschauer sind sehr mäßig.

§ (Schwimm-Treffen.) Am Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Mai halten die Schwimmer hier eine größere Zusammenkunft mit verschiedenen sportlichen Veranstaltungen ab, die zum Teil im Stadtwald „Dombina“, zum anderen Teil im Stadion und am Schwimmteich (Wasserschwimmen und Rajal-Weitern) abzuwickeln werden.

§ (Leistung-Wettbewerb.) Unter den Siegern des Leistungswettbewerbs, der von der Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Kattowitz abgehalten wurde, befindet sich auch ein Sohraner und zwar der Sattler Theodor Wrobel jr. Den eingelassenen Siegern wurden bei der Feier am Sonntag den 16. Mai Siegerkränzen und Geldpreise in Form von Sachschenkungen, die zu ihrer weiteren Ausbildung beitragen sollen, ausgeteilt.

§ (Schwacher Pferdemarkt.) Zum Pferdemarkt am Mittwoch waren nur etwa 70 Gänse angetrieben; der Geschäftserfolg war klein. — Zum Nachteil der Pferdewärter trägt auch der Umstand bei, daß infolge der Maul- und Klauenseuche die Viehweiden anfallen und nur wenig Landvolk in die Stadt kommt.

§ (Neuer Viehmarkt.) Der Verkauf des städtischen Acker-Grundstücks an der ul. Reuliche (hinter dem alten kath. Friedhof) durch die Stadt ist nunmehr getätigt worden. Der Kaufpreis des 8 Morgen großen Geländes beträgt 16000 Rlotz. Bekanntlich wird auf diesem Grundstück der neue Viehmarkt angelegt, was bereits in nächster Zeit geschehen soll.

§ (Wahlbestätigung.) Wir machen unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam, daß die Wahlbestätigung von hier in Richtung Kattowitz nur zwei Mal täglich und zwar am 15 und 19 Uhr und in Richtung Sawlowitz ebenfalls nur zwei Mal und zwar am 6.30 und 16.30 Uhr erfolgt. Wählenden also, die man z. B. hier abends 7 1/2 Uhr in Richtung Kattowitz ansetzt, werden erst am nächsten Tage um 1 Uhr mittags befristet.

§ (Publikum und Posthalter-Dienst.) In einer Bekanntmachung an den Posthalter wird das Publikum mit Recht darauf aufmerksam gemacht, mehr Rücksichtnahme zu haben und die Post nicht erst kurz vor Schalterstich um 12 Uhr mittags und 6 Uhr nachmittags zur Abfertigung anzufahren, sondern schon vorher bei Hause des Vor- und Nachmittags. Demnach wird nicht nur den Beamten der Dienst erleichtert, sondern auch das Publikum braucht dann nicht erst an den Schalter längere Zeit zu warten.

§ (Telefondienst am Sonntagen.) Seit 1. Januar d. J. ist bekanntlich der Telefondienst bei der hiesigen Postanstalt an Sonntagen auf die Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags beschränkt worden, obwohl er bisher wie an Wochentagen gleichmäßig und zwar durchgehend von 7—21 Uhr in den Sommermonaten (April—September) und von 8—21 Uhr in den Wintermonaten (Oktober—März) abgehalten wurde. Mehrere Eingaben an höherer Stelle, den Sonntags-Telefondienst hier wieder durchgehend einzuführen, sind bisher leider ohne Erfolg geblieben. Andere Orte, allerdings Kreisstädte (z. B. Rybnik und Blek), haben nicht nur durchgehenden Tag, sondern auch Nachtdienst, jedoch zu jeder Tages- und Nachtzeit die gewünschte Telefonverbindung hergestellt werden kann. Sohran, Woslaw, Stramien und Stoschan haben den oben angegebenen beschränkten Telefondienst.

§ (Wie Schandfleck, der bestraft werden muß.) Das ehemals vorzügliche Haus am Ausgang der ul. Geroza, das schon seit längerer Zeit unbesetzt ist, befindet sich in einem Ruin, der jeder Beschreibung spottet.

Türen und Fenster sind eingelassen und mit Brettern verhängen, die Fassade total ruinirt und das Ganze ist kassällig. Da das Grundstück dazu noch am Eingang vom Bahnhof in die Stadt liegt, macht dies, besonders aber auf die Fremden, einen wahrhaft schmerzlichen Eindruck. Hier möchte Klammich für Abhilfe gefordert werden.

(Der Kinder-Spiel- und Sportplatz.) Der auf städtischem Gelände beim Gymnasium hier errichtet wird, ist nunmehr soweit hergestellt, daß er Anfang nächsten Monats zur Benutzung übergeben werden können. Auf dem ca. 4000 qm großen Plage werden Sand- und Wasserläufe hergerichtet, ferner Schaukeln und verschiedene Turngeräte für Verlesungen. Ein Kletterturm (2x16 m hoch) befindet sich im Park; er wird einen Stützbaum, Kletter- und Kletter, Kletter, sowie Tisch und Kletter enthalten. Im Winter wird dort eine Kugel- und Eisbahn eingerichtet. Der ganze Platz wird kanalisiert und eingezäunt. Die Kosten, die sich auf ca. 18000 Rblt belaufen, trägt die Wojewodschaft.

(Johannes-Prozession.) Während der St. Johannes von Nepomuk-Klasse findet hier alljährlich eine Prozession zu einer der drei Johannes-Stationen am Ring, Rosciot oder Obervorstadt statt. In diesem Jahr wird die Prozession am Sonntag den 22. Mai nachmittags auf den Ring erfolgen.

(Festabend auf dem Wochenmarkt.) Am Dienstag folgt ein unbekannter Festabend auf dem Wochenmarkt der Ehefrau Pauline Wojan und Kowin auf der Handtasche ein Portemonnaie mit 70 Rblt.

(Herlicher Naturschutz) Schmidt wieder unsere Wälder und vertheidigt ganz wesentlich Älter und Älter. Jedes Zweiglein hat gelbgrüne Epigen angelegt. Dazwischen leuchten die hellgrünen Birken und die ins Bräunliche und Rötliche schimmernden Buchen. Aber auch die niederen Waldgewächse tragen schon recht lebhaft zum Schmuck unserer Wälder bei und laden im Verein mit dem Hadel- und Laubhainen, den munteren Bügeln und den bereits munter hin und her schwirrenden Insekten und Reihchen zu Wanderungen, die Körper und Seele gesundhaben und noch zurückgebliebenen Schlägen winterlicher Zeit. Hinaus in Feld und Wald! heißt daher jetzt die Parole; die Eltern können ihren Kindern tatsächlich nichts Besseres bieten wie diese Segnungen der Natur!

(Die langen Tage rücken näher.) Am 19. Mai geht die Sonne bereits 8 Uhr 59 Minuten auf, am 23. Mai geht sie Punkt 20 Uhr unter. Die Nacht nimmt allmählich nur noch rund ein Drittel des vollen Tages ein, der lichte Tag zwei Drittel. Die „Tage der Rosen“ sind gekommen.

(Himmelfahrt.) Es soll und darf noch nicht an der rechten, vollen Freude am irdischen Leben fehlen; denn der Himmelfahrtstag sagt es uns, daß wir kein zufälliges Dasein, sondern ein festes, sonderbar Wunder sind. Als solche will uns Christi Himmelfahrt zu wackerer und mühtiger Arbeit legen, und der Apostel Paulus, der diesen Segen tausendfach an sich selber verspürt hat, bezeugt uns immer noch: Alles ist euer, ihr aber seid Christi! Man möchte so gern den Himmel auf Erden herabholen, und ein oft geschandtes Sprichwort meint: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich! Auch im 20. Jahrhundert gilt noch der Anspruch Augustins, der eine alte Wahrheit bekundet: Unser Herz ist unruhig, bis es angeht in dir. Wir kommen von Gott nicht los. Und ohne Gott ein Himmel auf Erden? Nein, anwärts weisen unsere seeligen Hoffnungen, anwärts richtet sich unser Glaube! Es ist ganz gleich, ob einer das Antlitz oder den Hohl sieht, ob einer am Schreibtische oder am munteren Ackerwerk der Maschine arbeitet, ob der Kleingewinn des Jahres Tausende oder noch nicht einmal Hunderte beträgt —: Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden! Christi Himmelfahrt will uns zu denken und zu danken geben: Ewig unser Haupt zu sein, steigt in den Himmel ein!

(Wunderthat des deutschen Sängerbundes für Polen.) Schließen in Skotschan.) In Pflanztag (Pflanztag), den 4. und Pflanztag, den 5. Juni) bezieht der Männergesangsverein Skotschan in letzterster Weise sein 60jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet der diesjährige Bundesfest des deutschen Sängerbundes für Polnische-Gebirge in Skotschan statt. — Die Festtage beginnt Sonnabend mit einem Festkonzert des Skotschaner Männergesangsvereins und einiger Solisten. Am Pflanztag vormittags wird der Bundesfest des deutschen Sängerbundes und eine Passendprobe abgehalten. Am Nachmittag folgt ein großes Sommerfest im Freien, bei welchem Einzelchöre der Bundesvereine und Musikchöre zum Vortrag gelangen werden.

Jahrestagung des Verbandes deutscher Kirchenchöre.

Am Sonntag, dem 22. Mai, findet in Pleslow die Jahrestagung des Verbandes deutscher Kirchenchöre statt. Der Verband, der nun schon seit neun Jahren an die Spitze des Kirchenchöre in der schlesischen Wojewodschaft beruht ist, rief alle Schichtenvereine zu dieser Verbandstagung aus, um ein Bildnis des Glaubens und zugleich jugendlichen Schaffens anzulegen. Die würdige Ausgestaltung dieser Jahrestagung haben diesmal die Schichtenvereine und Pleslow und Schoppitz übernommen und sind eifrig bemüht, die Tagung zu einem besondern Erlebnis werden zu lassen. Die Tagung beginnt mit einem Festkonzert um 9 Uhr in der Pfarrkirche in Pleslow. Dabei wird die Marienlieder-Wette von Jole Dapka mit großem Orchester von den Schichtenvereinen Pleslow und Schoppitz aufgeführt. Um 11 Uhr beginnt im katholischen Vereinshaus am neuen Ring die Generalsammlung, an der nur die Mitglieder der einzelnen Vereine und geladene Gäste teilnehmen. Nach der Vortragsrede am 16. Mai, in der die Schichtenvereine Pleslow und Schoppitz die Verantwortliche Bilanz und Oberleitung zu Ende bringen, folgt um 17 Uhr ein Chorkonzert im Saal des Hotels „Polonia“. Es folgen die Kirchenchöre von Kattowitz, Gorygow, Pleslow, Schoppitz und Janow. Außerdem wirken bei dem Konzert Frauenchöre von 200 Sängern mit. An alle Freunde der Kirchenmusik wird darum nochmals der Appell gerichtet, das Streben der deutschen Kirchenchöre zu unterstützen und das Konzert an der Jahrestagung des Verbandes zu besuchen.

(Kassensatz des BdR.) Der Verband deutscher Katholiken veranstaltet die diesjährige Gesellschafts- und Erholungsfahrt an die Ostsee vom 8. bis 22. Juli. Es können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Die Teilnehmerkosten betragen für Mitglieder 130,— Rblt., für Nichtmitglieder 135,— Rblt. In diesem Betrage sind eingeschlossen: Die- und Rückfahrt, gute Unterkunft und Verpflegung für 13 Tage, vier Sonderleistungen und zwar Dampferfahrt nach Jermala, Ausflug nach Oliva, Beschäftigung der Stadt Danzig und Hafenrundfahrt. Der Personalausweis (Dombuch) ist für diese Fahrt unbedingt erforderlich. Im Ansehung an diese Fahrt kann auch an der dreitägigen Hochseefahrt (vom 21. bis 24. Juli) noch Kopfgeld teilnehmen werden. Die Kosten hierfür betragen 88,50 Rblt. Für diejenigen Teilnehmer, die nur an der gemeinsamen Eisenbahn- und Rückfahrt bis nach Gdingen teilnehmen wollen, betragen die Kosten für Mitglieder 28,50 Rblt. und für Nichtmitglieder 32,— Rblt. Anmeldungen und Auskünfte in der Zentrale des BdR. Kattowitz, ul. Noworancow 48, Tel. 81631.

(Staatliche Domänenverwaltung.) Schlichte Erfahrungen hat die Verwaltung der staatlichen Domänen in Rybnik mit der Verpachtung der mehrere Tausend Hektar umfassenden Domänen Stanowitz, Ruchow, Fiska und Ros gemacht. Wegen Verpachtung und Unrentabilität mühen die Pächterträge sinkend zu werden. Die Verpachtung erkaufte dadurch, daß die Pächter den verletzlichen Pächtern nicht bezahlen konnten und die staatliche Domänenverwaltung einen großen Anfall erlitt. Außerdem hat man mit der Liquidation der Güter mehrere Beamte aus Warschau beauftragt, die sich erst nach längerer Zeit mit den Verhältnissen vertraut machen konnten und deren Aufenthalt mit großen Kosten verbunden war. Diese Kosten hätten sich vermeiden lassen, wenn man einheimische Kräfte hinzugezogen hätte. Es möchte eine gerichtliche Zwangsverwaltung für die Domänen Stanowitz und Ruchow bestellt werden. Der Zwangsverwalter war bemüht, die von den früheren Pächtern hinterlassenen Rückstände einzutreiben, aber seine Bemühungen waren vergeblich. Inmehrer sollen die neuen Pächter der Güter die Rückstände in Höhe von 140000 Rbl. übernehmen und sicherstellen. Ob sie diese Kosten herauszubekommen werden, ist sehr zweifelhaft. Der Schaden hätte vermieden werden können, wenn man schon früher die Güter neu verpachtet hätte.

(Mitteltage der Witwe des Sejmabg. Dymda nach der Heimkehr von einer Weerdigung.) Am Sonntagvormorgen wurde auf der Wagny-Flieg in Rybnik am 11. Mai der Leichnam des Abgeordneten Johann Dymda aus Jedomil tot aufgefunden. Was schaffte den Toten ins Lager, wo der Arzt feststellte, daß der Tod bereits vor mehreren Stunden infolge Herzschlages eingetreten war. Dymda hatte am Freitagmorgen an der Beerdigung des Magisters Doleg in Gorygow, der gleichfalls einem Herzschlag erlegen ist, teilgenommen. Er fuhr am späten Abend nach Rybnik und ist auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt vom Tode ereilt worden.

(Der Freiberg-Oberrhein auf dem Annaberg.) Am 22. Mai erfolgt als Höhepunkt in der Breslau vom 19. bis 21. Mai stattfindenden 18. Reichstag des Volksbundes Deutsche Kriegsgedächtnisfeier die feierliche Weihe des vom Volksbund Deutsche Kriegsgedächtnisfeier auf dem Annaberg errichteten Freiberg-Oberrheins.

(100000 Rblt für den Kathedralbau.) Die Sammlung für den Kathedralbau, die in der Woche vom 18. bis 24. April in der Diözesan Kattowitz abgehalten wurde, hatte ein erfreuliches Ergebnis. Bisher liegen die Sammelergebnisse aus 200 Gemeinden vor, die über 100000 Rblt aufgebracht haben. Einige Gemeinden konnten noch keine endgültige Abrechnung vorlegen, da immer noch Spenden einlaufen. Daß dieses Ergebnis werden die Bauarbeiten in diesem Jahr erheblich gefördert werden können.

(Kirchweihfest am 2. Pfingstfesttag.) Die Einweihung des Predigeraltars der im Bau befindlichen Kathedrale in Kattowitz, das als vorläufige Pfarrkirche vorgesehen ist, wird am 2. Pfingstfesttag im großen Rahmen stattfinden. In den Festlichkeiten sollen die Katholiken aus der ganzen Diözese eingeladen werden. Da zu dieser Zeit die Frühjahrsmesse in Kattowitz stattfindet und für den Besuch dieser Messe Festveranstaltungen vorgesehen sind, sollen diese Veranstaltungen auch von den Kirchweihfeierlern in Anspruch genommen werden. Mehrere Bischöfe, u. a. auch der Bischof von Gnesenau, Dr. Kadina und der Erzbischof Dr. Sawina haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Weihe wird der Diözesanbischof Adamkiewicz vornehmen, während für die Festpredigt Erzbischof Dr. Sawina verpflichtet worden ist. Am Nachmittag sind Vorträge und Führungen durch die Kathedrale und die Kathedralbau vorgesehen. Die Kirchweih soll ein großes Festfest werden, auf das schon heute alle Katholiken aufmerksam gemacht werden.

(Weitere Ausbreitung der Raul- und Klauenfische.) Das weitere Umsichgreifen der Raul- und Klauenfische im Kreis Plesch konnte bisher trotz aller Sperremaßnahmen nicht aufgehalten werden. Es wurden weitere 20 Fälle festgestellt. Die Ursache hat jetzt auch 12 Schiffe in Pleslow und 8 Schiffe in Gorygow festgestellt. Reinigungsbestrebungen man auch, daß die Ursache in den dieser Forsten angebracht werden könnten. Das Publikum hat daher bis auf weiteres keinen Zutritt zu dem Seegebiet. Zwangsmaßnahmen werden bestraf.

Die Raul- und Klauenfische hat nun auch auf die Ortsteile Gadowitz und Mittel-Bagitz übergriffen. Beide Gemeinden bilden fortan einen Oberbezirk. In Tichau und Bilsgrawsdorf wurden mehrere Hunderte als tollwutverdächtig erklaffen.

(Eigennutz verursachen Waldbrand.) In Kamysien im Kreis Rybnik verursachten in der Nacht zum Dienstag Eigennutz durch unvorsichtige Umgebu mit ihrem Lagerfeuer einen Waldbrand, der erst Dienstag mittags auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Insgesamt brannten 16 Morgen Wald nieder.

(Der Verbrecher vor dem Rybniker Gericht.) Bei hartem Andrang des Publikums fand Dienstag vor der erweiterten Strafkammer in Rybnik unter Vorsitz von Landrichter Dr. Kocielek der Warschauer Kaufmann, der dem 74-jährigen Witwe Pauline Wagnyowicz umgebracht wurde, seine Abwehr. Angeklagt waren Edmund Cudbert und Josef Berich aus Gorygow, die Erbin Frau und Josef Bragacz aus Wlepol bezw. Gorksch, sowie die Frau des Frau Begizy, Witwe. Die vier Männer sind wegen Diebstahls mehrfach verurteilt. Die Angeklagten wurden durch die Rechtsanwaltliche Kozanski und Wlotkowski, sowie durch Magister Wozynski (der erste weibliche Rechtsanwalt in einer großen Strafsache) verteidigt. Die Anklageerkl. legte zunächst den vier Männern zur Last, in den Monaten November und Dezember 1937 mehrmals verurteilt zu haben, in die Begehung der ermordeten Frau einzugreifen; ferner einen Einbruch, den sie Mitte Dezember verübten, und wobei sie verschiedenen Hausrat und Wertsachgegenstände im Werte von 200 Rblt. stahlen. Die Frau des dritten Angeklagten wurde der Beihilfe zu den Einbrüchen und zu dem Raub beschuldigt. Cudbert, Berich und Frau Bragacz wurde schließlich zur Last gelegt, in der Nacht zum 9. Januar, wenige Minuten nach Mitternacht, durch ein Fenster, das sie mit einem Stein herabstießen, erneut in das Haus der Witwe Wagnyowicz eingebrochen zu sein, um eine Kanne mit alten Goldkrügen, die die Witwe angeblich verborgen hielt, zu stehlen. Als sich die Frau zur Wehr setzte und auf dem Boden schrie, erschossen die Mörder die alte Frau, banden ihr Hände und Füße, worauf sie sie lautlos marterten. Sie warteten die Witwe

zu, verließen ihre Fußstapfen und trampelten auf die heran, wobei sie ihre leuchtenden Ähren trugen; Aberdies mit demselben sie sie so sehr mit Beschaffen, daß die Frauen bald danach starben. Dann durchsuchten sie das ganze Haus und den Hof, fanden, nachdem die Wände, verfallene Glorietempelgegenstände und einen Weidenkorb, den die Frau als Behälter des Geldes bezeichnet hatte und in dem sich auch ein kleinerer Weidenkorb befand, mit sich und schickten. Der Wert der gefundenen Sachen betrug etwa 500 Pfund. — Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte das Gericht das Urteil. Es lautete für Glorietempel und Frau Strafanzeige, die beiden Hauptangeklagten, auf je fünfzehn Jahre Gefängnis, für die Verurteilung auf zwölf Jahre Gefängnis, für Josef Strafanzeige auf sechs Monate Gefängnis.

(Drei am Galgen vorber.) Am 11. November 1935 wurde die 23jährige Frau des Schneidermeisters Georg Haber in Chorjowa in ihrer Wohnung an einem Galgen erhängt aufgefunden. Ein Mordmord ereignete nicht ihre Bekanntschaft, weil die junge Frau erst 14 Tage verheiratet war, eine gute Hausfrau und 2000 Pfund in die Ehe mitgebracht hatte, die Jahre zur Versorgung von Kindern und zum Ausleben der Bekanntschaft verwendet hatte. Die Leiche wurde daher genau untersucht. Dabei stellte der Arzt fest, daß die Frau am Hinterkopf eine tiefe Wunde aufwies, die von einem Schlag herrührte. Auffallend war auch, daß der Mann an der Verletzung seiner Frau nicht teilnahm. Er erklärte das damit, daß ihm von den Angehörigen gesagt worden sei. Unter dem Verdacht des Mordes hatte jeder bereits vor dem Chorjower Gericht gestanden, war aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Wegen der Freisprüche legte der Staatsanwalt Berufung ein. Auch das Berufungsgericht in Katowitz wies den Angeklagten freisprüche. In der Begründung heißt es, daß zwar gewisse Verdachtsmomente vorliegen, diese aber für eine Verurteilung nicht ausreichen. Auch gegen diesen Freispruch hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

(Drei Schwestern eingeduscht.) In Yamada im Kreise Bielez drach in der Nacht zum Freitag in der Schenke Josef Prochowski ein Feuer aus, das auf das Nachbargelände übergriff. Trotz energischer Bekämpfung des Brandes wurden drei Schwestern mit landwirtschaftlichen Geräten und mehrere Stellungen ein Opfer der Flamme.

(Weim Ausbreiten überfahren.) In der Wojewodschaft Galesien ist die Bekämpfung aufgehoben worden, die bisher die Kraftwagenfahrer verpflichtete, an den Straßenbahnhaltstellen solange zu warten, bis alle Fußgänger einbezogen sind. In Zusammenhang mit der Aufhebung dieser Verordnung wurde darauf hingewiesen, daß die Straßenbahnhaltstellen nunmehr doppelt so schnell überfahren werden. Die Bezeichnung dieser Verordnung war, beweis der erteilten Erlasse, der am Sonnabend in Katowitz im Bereich war. Beim Ausbreiten auf der Straße an der Haltestelle in Katowitz-Bowoble an der Ude Gmamielsover und Krakauerstraße wurde die 67jährige Christian Augustin Otm von der Fußstraße von einem Transportwagen tödlich überfahren. Die Frau war auf der Stelle tot, da ihr von den Rädern des Kraftwagens der Kopf zerquetscht wurde. Mithin wird dieser Unfall dazu beitragen, daß man die bisher bewährte Verordnung, die ganz besonders in dem verkehrsreichen Industriegebiet angewandt war, wieder einführt.

Ein zweiter tödlicher Unfall ereignete sich am Montagabend auf der Besenstraße in Katowitz. Dort stürzte auf höherer vierstellige Höhe der Dramatiker des polnischen Theaters, Gajkiewicz, aus der fahrenden Straßenbahn. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Spital starb.

Goldmannsdorf, 18. Mai. In Bielez, wo er im Krankenhaus lebte, starb am 15. d. M. der Lehrer a. D. Wilhelm Strieker im Alter von 75 Jahren. Der Schulgang war über 30 Jahre Lehrer an der evang. Schule in Goldmannsdorf und erfreute sich hier und in der ganzen Umgebung großer Beliebtheit.

W e r m i t t e l e r .

Todesstrafe für Giftmörderin.
Wien, 18. Mai. Im Prozeß gegen die Witwe Maria Ravel, die des dritfachen Giftmordes angeklagt ist, wurde das Urteil gefällt, das auf Todesstrafe lautet.

Die schon berichtete, hat Maria Ravel ihren Gatten, ihr eigenes Kind und zwei entferntere Verwandte mit der als Kautschuk Verwendung findenden Gift-Substanz vergiftet, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Schon vor mehreren Jahren fand sie im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses, unter der Bezeichnung, ihrem unglücklichen Mann ihr verfallenes Haus, dem Ingenieur Ravel, das sein abgehakt zu haben, um durch seine vorgeschriebenen Unfall eine hohe Versicherungssumme zu erlangen. Sie wurde damals freigesprochen, doch steht heute mit Sicherheit fest, daß sie das Verbrechen begangen hat.

Christusbarkefeller Anton Lang †
Wien, 19. Mai. Der bekannte Christusbarkefeller der Oberösterreichischen Provinz, Anton Lang, ist am Mittwoch im Alter von 68 Jahren in einer Krankenhaus-Zeit an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Nach 53 Ehejahren am gleichen Tage gestorben.

Zwei Todestfälle, die in ihrer Eigenart so leicht kein Beispiel haben, waren in Begdorf (Sieg) zu berichten. Der im 80. Lebensjahre stehende Wilhelm Gottardt war seit einigen Tagen erkrankt und man hatte im Hinblick auf sein hohes Alter kaum noch Hoffnung, daß er wieder genesen würde. Am Dienstag erkrankte nun auch seine Ehefrau, die 70jährige Gattin, mit der er 53 Jahre lang verheiratet war. Zwei Tage nur lag sie zu Bett, als sie starb. Knapp drei Stunden später erlag auch ihr Gatte. Eine seltsame Fügung des Schicksals, das vor mehr als einem halben Jahrhundert zwei Menschen sich finden ließ, die nach langer, gemeinsamer Ehenverbindung fast am die gleiche Stunde aus dem Leben scheiden sollten.

Wegen 40 Pfund zwei Menschen ermordet.

Am Dienstag im Kreise Galesien wurde das Ehepaar Hofmann, das dort in einer Einöde allein wohnte, von Dorfweilnehmern ermordet aufgefunden. Der Mord gelang es, den Mörder, einen gewissen Stanislaw Komoloff aus Belom, zu ermitteln. Komoloff gestand, daß er die Eheleute mit einer Art Narkotikum tötete und dann 40 Pfund aus der Wohnung eines größeren Geldbetrag, den er aber nicht finden konnte.

Vor der Kirche niedergeschossen.

In Kracow im Kreise Buncz spielte sich vor dem Eingang zur Kirche ein Schreckliches ab, die mit dem Tode der Frau des Schneidermeisters Komoloff, die die Frau aus der Kirche kam, erwartete sie der Mann auf der Kirchentreppe und bereitete ihr eine Schicksalschance. Als sich die Frau abwandte, zog der Mann einen Revolver und schloß die Frau nieder. Die Schüsse wirkten tödlich. Der Mörder flüchtete sich dem Hof der Polizei.

70jährige nach ihrem Mann nieder.

Eine zweite Trauerbotschaft spielte sich in Kailow im Kreise Bielez ab, wo der 76jährige Martin Wille auf einem Feldweg mit schweren Verletzungen aufgefunden wurde. Man schaffte ihn nach dem Krankenhaus, wo er nach zwei Stunden starb. Vor seinem Tode teilte er mit, daß ihn seine 70jährige Frau nach einem Streit niedergeschossen habe.

Flammenloos in amerikanischem Hotel.

In den frühen Morgenstunden des Montag drach im Hotel „Terminal“ in Atlanta (Georgia) ein Großfeuer aus. Die mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen wurden durch kalten Wind noch angefaßt. Die Gäste des Hotels wurden gerettet. 22 Personen wurden noch vermißt, während 12 schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert wurden. Die Rettungsmittel werden durch Wind und Einzugsgelächte nach behindert. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Zwei U-Bahnzüge zusammengestoßen.

Am Dienstagvormittag ereignete sich mitten im Herzen von London ein folgenschwerer Verkehrsunfall. In der Nähe des Charing-Cross-Bahnhofs sind zwei U-Bahnzüge zusammengestoßen, die bis auf den letzten Pfund besetzt waren. Tünder sind sechs Todesopfer zu verzeichnen.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 22. Mai 1935:
Vormittags 9 Uhr: Polnischer Gottesdienst.
Donnerstag, den 26. Mai (Himmelfahrtstag):
Vormittags 8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Vorher: Abendmahl.

Das nennt man ein Geschäft!

London, 18. Mai. Der größte Gewandfabrikant, der wohl je in England vorgekommen ist, wurde am Dienstag in Schwereklagen getötet. Der Mann, der größte englische Kaufmann, hat die in seinem Besitz befindlichen Häuser in Cardiff, d. h. ungefähr die halbe Stadt, verlassen. In die Transaktion sind nicht weniger als 20000 Häuser, 1000 Geschäfte, mehrere hunderte Arbeiter, Theater, Kino und viele andere Gebäude. Der Mann besitzt im übrigen rund 470000 Morgen Land.

Falkenmeldungen um die Gräfin Wielopolska.

Warschau, 18. Mai. Einige Warschauer Mütter hatten vor mehreren Tagen die Nachricht gebracht, daß die polnische Gräfin Celina Wielopolska, die im vorigen Sommer auf der Veranda von Warschau nach Paris in Berlin unter dem Verdacht der Ehebrüche verhaftet worden war, vom Sondergericht ein lebenslängliches Gefängnis zur Strafe erhalten sei. Andere Zeitungen wiesen sofort gegen die Berichte, daß die Gräfin aus ihrer Verurteilung gegen zwei weitere Reichsangehörige, die wegen ähnlicher Straftaten in Polen abgerichtet worden wären, aufgestanden und am letzten Donnerstag an die Gräfin gebracht worden sei. Von dem Bericht wurde dann nur kurz erzählt, daß aber Befahren vor dem Verurteilten keine Mitteilungen gegeben würden. Man mußte die strafloslassungsgründe hauptsächlich die Gräfin die Mitteilung bringen, daß der Prozess gegen Gräfin Wielopolska nach deren eigenen Worten an ihre Familie und ihren Namen noch gerichtet hätte; außerdem hat und daß sie sich nach wie vor im Berliner Untersuchungsgefängnis befindet. Sie ist bei der Gräfin und auch nach wie vor ihre Angehörigen der Hoffnung, daß sie ihre Freiheit erhalten würde.

Inziges Alibi.

Werbung.
Der junge Mann ward um das junge Mädchen.
Der Vater hätte sich die Werbung an.
„Ich hätte keinen Tropfen“, sagte der junge Mann.
„Ja!“
„Ich rauche nicht.“
„Ja!“
„Ich trinke keine Karte an.“
„Ja!“
„Ich habe keine und gebe keinen Abend an.“
„Nun das noch“, sagte der Vater.
„Wollen Sie mir alle Ihre Töchter zur Frau geben?“
„Nur eine!“
„Warum nicht?“
„Weil ich nicht will, daß mir der Schwiegerknecht den Abend als langweiliges Beispiel vorgehalten wird!“

Schwieriger Fall.

„Sie sind Detektiv, Kriminalpolizei und auch Richter; ja — Recht — was soll man denn Ihnen vorrechnen?“

Stiftung.

Der Rentner Mühlmann ist der „eingebildete Krank.“ in Berlin. Einmal Tages tritt sein Freund Gummelmann zu ihm ins Zimmer, begrüßt ihn in Worten, die in kleinen Übersetzungen Mühlmanns und meint: „Du siehst heut 'a bisschen angegriffen aus.“ — Das ist das rechte Bildwort für Mühlmann, und er jammert: „Wenn du wahrst, in was für einem Zustand ich heute bin.“ Der Wagen tut mir weh, die Brüste sind geschwollen, mein altes Beerdigung habe ich wieder und dazu eine Halsentzündung mit Schweiß, und ich habe nicht mehr als ein wenig!“

Dann paßt es ihm am besten.

„Hat er denn wenigstens gesagt, wann du mit der Rechnung wiederkommen sollst?“ fragte der Chef.
„Ja... er ist schon jeden Donnerstag dort!“ antwortete der Baujunge.

„Nichts haben es schlecht getroffen. Sie jammern: „Nun das sind wir hierher gefahren. Herrmann! Das Gewandstück können wir auch zu Hause haben.“
„Ne, das können wir nicht, Gemütle! Was dem Wetterbericht bei uns zu Hause ist es egal! Ich.“

„Der Herrmann, Ihre ganze Familie hat wohl Nachrichten?“
„Es ist schlimm, sage ich Ihnen — Wahn bekommt keine ersten Mütter, meine Tochter Selma ihre zweiten, angetraut meine Frau ihre dritten!“

„Ja“, laut der Mann zur Hausfrau, „ich bin so krank!“
„Aber bitte, ich werde Ihnen gleich ein Glas Wasser bringen!“
„Sie haben mich falsch verstanden, gnädige Frau: ich bin krank, nicht schwach!“

Otwariem skład wegla

i proszę o poparcie.
Jerzy Magiera
ul. Cygodowa.

30 z dzienne może każdy łatwo zarobić przy sprzedaży najnowszego opatentowanego „Kina Kleszonkowego“ ze 100 ruchomymi obrazami. Wzory wysyłamy po otrzymaniu zł 1.20 w znaczkach pocztowych. „PING-PONG“ Warszawa, Twarda 21, oddział XIII C.

Gebetbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigen Preisen.
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- u. PAPIERHANDLUNG

Passanträge

sind vorrätig.
P. Hunold, Buchhandlung.

Drucksachen aller Art
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei P. Hunold

Evang. Gesangbücher

sind vorrätig.
BUCHHANDLUNG HUNOLD.

Klavierschulen
Violinschulen

sind vorrätig.
P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg.

DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Ausserst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zł., das Einzelheft 1,50 Zł. gr.

P. Hunold, Buchhandlung.
Violin-, Gitarre- und Mandolinen - Saiten
sind vorrätig.
Buchhandlung Hunold.